

Deutsche Abolitionisten in Göttingen und Halle. Die ersten Darstellungen des Sklavenhandels und der Antisklavereibewegung in der deutschen Historiographie des ausgehenden 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts

KARIN SCHÜLLER

Vereinzelte Stimmen Europas, wie die des Franzosen Jean Bodin, wandten sich schon im 16. und 17. Jahrhundert gegen Sklavenhandel und Sklaverei, blieben jedoch ohne jede Resonanz.¹ Von einer öffentlichkeitswirksamen und vor allem Folgen zeitigenden Antisklaverei- oder Abolitionismusbewegung läßt sich erst seit der Mitte des 18. Jahrhunderts, des Zeitalters der Aufklärung, sprechen. Ausgelöst von den religiösen Bedenken der Quäker Nordamerikas machten sich diesseits und jenseits des Atlantiks zunehmend mehr Personen Gedanken über einen Jahrhunderte als selbstverständlich betrachteten Handel mit Menschen. Nach den Quäkern waren es verschiedene Persönlichkeiten Schottlands und Englands und schließlich organisierte Gesellschaften, die dem Sklavenhandel und in letzter Konsequenz der Sklaverei den Kampf ansagten. Bei Anbruch des Revolutionszeitalters waren bereits einige kritische Schriften zum Sklavenhandel vorhanden, und es waren die politischen Veränderungen der Revolutionszeit, die konkrete Maßnahmen zur Folge hatten.²

In Deutschland, das weder Kolonien hatte noch am Sklavenhandel beteiligt war,³ begann man ebenfalls in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts durch die Rezeption von Reiseberichten und vor allem der in England geführten Diskussionen, sich an der Auseinandersetzung zu beteiligen. Da für die Deutschen keine unmittelbaren ökonomischen Interessen auf dem Spiel standen, bewegte sich die Beschäftigung mit der Sklavenfrage hier vor einem vor allem weltanschaulichen Hintergrund. "Damit aber war prinzipiell der Weg geöffnet, die Auseinandersetzung mit der Sklavenfrage von ihrem Gegenstand im engeren Sinne, der Negerklaverei, abzulösen und zum Vorreiter der Kritik an den gesellschaftlichen, ökonomischen und politischen Verhältnissen in Deutschland selbst zu machen".⁴ Ähnlich wie bei anderen Themen, sei es die nordamerikanische Unabhängigkeit, die Französische

¹ Zu den Anfängen vgl. Blackburn (1988:33-66).

² Neben dem bereits zitierten Werk von Blackburn seien hier zwei weitere grundlegende Werke genannt: Davis 1975; Genovese 1979.

³ Zu der kolonialen Episode des Kurfürstentums Brandenburg auf den Antillen und beim afrikanischen Sklavenhandel, die nur bis zum Anfang des 18. Jahrhunderts dauerte, vgl. Kellenbenz (1965:196-217) und Ludwig/Zeuske (1995:257-301) sowie Kahle (1993:44-45).

⁴ Koch 1976:533.

Revolution oder der Freiheitskampf Lateinamerikas,⁵ so nutzten die verschiedenen politischen Strömungen Deutschlands Argumente für oder gegen die Sklaverei, um Zustände in Deutschland zu diskutieren. So wurde die Negerklaverei zum Paradigma oder zur Metapher in der Auseinandersetzung um die Bauernbefreiung oder einfach zu einem grundsätzlichen Streitpunkt zwischen den unterschiedlichen Rechtsstandpunkten liberalen oder konservativen Denkens. Dieser wichtige Aspekt der deutschen Auseinandersetzung mit Sklavenhandel und Sklaverei ist von der Forschung bereits behandelt worden.⁶ Außerhalb der Betrachtung stand dabei allerdings die Aufarbeitung der Geschichte des Sklavenhandels und der Antisklavereibewegung durch Historiker des ausgehenden 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts. Jene Historiker aber waren es, die in Deutschland überhaupt die Informationen zur Verfügung stellten, welche die Diskussionen zwischen den Zeitgenossen unterschiedlicher politischer Richtungen möglich machten. Im folgenden werden deshalb die Werke der drei ersten deutschen Historiker vorgestellt, die im wesentlichen ohne vordergründige politische Absichten den Sklavenhandel und die Antisklavereibewegung darstellten und durch die Auseinandersetzung mit den Argumenten der nordamerikanischen, britischen und französischen Abolitionisten zu einer eigenen, ablehnenden Haltung gegenüber dem Sklavenhandel kamen.⁷ Interessanterweise ergibt sich dabei eine Konzentration auf die Universitätsstädte von Göttingen und Halle, was keinesfalls ein Zufall ist. Das Thema des Sklavenhandels und der Sklaverei stand in engstem Zusammenhang mit dem Thema Amerika, und auch innerhalb der geistigen Auseinandersetzung Deutschlands mit Amerika im weitesten Sinne lassen sich regionale Schwerpunkte feststellen.

Der erste deutsche Wissenschaftler, der sich mit dem Problem des Sklavenhandels und dem Abolitionismus auseinandersetzte, war der 1745 in Rostock geborene Matthias Christian Sprengel. Er absolvierte ein Studium der Geisteswissenschaften in Göttingen. In dieser Stadt befand sich nicht nur eine der bedeutendsten deutschen Universitäten, sondern hier öffneten sich sowohl Lehre als auch Forschung schon früh der Geschichte Amerikas. Zu nennen ist vor allem August Ludwig Schlözer, der z.B. 1774 eine Vorlesung über die französischen Kolonien in Nordamerika hielt und 1777 die *Neue Erdbeschreibung von ganz Amerika* herausgab.⁸ Der Schwerpunkt lag dabei auf der englischen Kolonialgeschichte in Nordamerika und der Geschichte der Amerikanischen Revolution. Göttingen lag im Königreich Hannover, das in Personalunion mit Großbritannien verbunden war (1714-1837). Allein deshalb war es naheliegend, daß man hier ein besonderes Interesse für englische und angloamerikanische Geschichte zeigte.⁹ War einmal der Anfang einer Auseinandersetzung mit Angloamerika gemacht, so kam es nach einer gewissen Zeit fast zwangsläufig auch zu einem Interesse an lateinamerikanischer Geschichte. Themen wie der Sklavenhandel und die Sklaverei trugen mit zu einer Betrachtung des gesamten amerikanischen Kontinents bei, da es sich um ein den ganzen Erdteil betreffendes Problem handelte.

⁵ Vgl. Dippel 1972; Dippel 1992:1192-1204; Kleinmann 1971:221-222; Schüller 1994:189-207; Gartz 1998; Neumüller 1973.

⁶ Koch 1976.

⁷ Koch erwähnt den ersten Historiker, der sich in Deutschland des Themas annahm, überhaupt nicht, nämlich Matthias Christian Sprengel. Die Bedeutung der beiden anderen wird zumindest jeweils in einer Anmerkung erwähnt: "Bereits 1791 hatte J.J. Sell [...] der deutschen Öffentlichkeit die grauenhaften Zustände des Sklavenwesens vor Augen geführt" (Koch 1976:536, Anm. 14); "Nicht zuletzt durch Albert Hünes 'Vollständige historisch-philosophische Darstellung [...]' war auch die Entwicklung des internationalen Rechts bis zum Wiener Kongreß und den nachfolgenden bilateralen Abkommen allgemein bekannt" (Koch 1976:566, Anm. 113).

⁸ Schlözer befaßte sich auch mit dem Problem der Sklaverei: vgl. Koch 1976:536.

⁹ Vgl. Doll 1948-1949:441.

Sprengel widmete sich von Anfang an vor allem der Geschichte der englischen Kolonien. Als er 1778 außerordentlicher Professor in Göttingen wurde, hielt er im Sommersemester eine Vorlesung über "Die Geschichte und den gegenwärtigen Stand der britischen Kolonien in Amerika".¹⁰ Seine Beschäftigung mit diesem Thema stieß ihn zwangsläufig auch auf die Sklavenfrage und damit auf die Argumente der nordamerikanischen und englischen Sklavereigegner. Gleichzeitig stand Sprengel in Göttingen mit Forschern wie Johann Friedrich Blumenbach und Christoph Meiners in Kontakt, die sich mit den menschlichen Rassen befaßten, denn Göttingen war auch das Zentrum der entstehenden Anthropologie in Deutschland.¹¹ Christoph Meiners gehörte im Gegensatz zu Blumenbach zu den wenigen Deutschen, die damals den Schwarzen auf die unterste Stufenleiter der Menschheit stellten und damit zugleich die Versklavung der Afrikaner zu rechtfertigen versuchten.¹² Auch solche Auffassungen mochten Sprengel zu seiner Beschäftigung mit dem Sklavenhandel anregen.

1779 erhielt Sprengel einen Ruf nach Halle, wo er eine ordentliche Professur der Geschichte und Statistik übernahm. Seine Antrittsvorlesung, "Vom Ursprung des Negerhandels", hielt er noch im selben Jahr, ein Jahr bevor Pennsylvania 1780 als einziger Staat der unabhängig gewordenen USA begann, die Sklaverei abzuschaffen.¹³ "Er lenkte mit dieser Arbeit in den Strom jener Bewegung ein, die den Sklavenhandel bekämpfte und deren Tendenz durch das Motto bezeichnet wird, das Sprengel seiner Vorlesung voranstellte: 'Quamquam animus meminisse horret luctuque refugit'. [Obgleich der Geist vor der Erinnerung schaudert und vor Trauer zurückweicht. K.S.] Zeit seines Lebens hat Sprengel seine Kräfte in den Dienst dieser Bewegung gestellt".¹⁴ Gemeinsam mit Johann Reinhold Forster, seinem Schwiegervater, und dessen Sohn Georg Forster gab Sprengel verschiedene Reihen von Reiseberichten heraus, die er gleichzeitig als Forum nutzte, um englischen Sklavereigegnern das Wort zu erteilen. So wurden beispielsweise 1786 ein Aufsatz von James Ramsey¹⁵ und 1790 jeweils ein Artikel von Alexander Falconbridge und Thomas Clarkson¹⁶ publiziert. Letztere erschienen im selben Jahr auch als selbständiges, von Sprengel herausgegebenes Buch. Sprengel stellt den beiden ins Deutsche übersetzten Schriften Falconbridges und Clarksons eine Einleitung voran, welche die erste, wenn auch sehr kurze Zusammenfassung der Geschichte der Abolitionismusbewegung in deutscher Sprache ist.¹⁷ Neben den humanitären Argumenten, wie sie aus dem Naturrecht und Christentum hergeleitet wurden, führte Sprengel zumindest am Rande auch wirtschaftliche Vorteile der freien Lohnarbeit gegenüber der Sklaverei an, wie sie bei Freilassungen während der nordamerikanischen Unabhängigkeit sichtbar geworden seien: "Weil die meisten von den freigelassenen Negern, ihren vorigen Herren, um einen bestimmten Lohn, als Handarbeiter oder Tagelöhner dienten, weil die tägliche Erfahrung lehrte, daß diese Leute bessere und mehr Arbeit verrichteten, und also bey weitem eine geringere Anzahl freier Neger, als vormals Negersclaven, zum Ackerbau oder andern Plantagenarbeiten nöthig waren, so wurden auch

¹⁰ Hänsch 1902:15.

¹¹ Vgl. Dougherty 1990:89-111.

¹² Vgl. folgende Artikel von Meiners in *Göttingisches Historisches Magazin*: 1787, 1788, 1790. In *Neues Göttingisches Historisches Magazin*: 1793. Ludwig Timotheus Spittler, ebenfalls Professor in Göttingen, der diese Zeitschriften zusammen mit Meiners herausgab, stand der Sklaverei dagegen ablehnend gegenüber: vgl. Koch 1976:539.

¹³ Sprengel 1779.

¹⁴ Hänsch 1902:16.

¹⁵ Ramsey 1786.

¹⁶ Falconbridge 1790; Clarkson 1790.

¹⁷ Sprengel 1790:3-12.

diejenigen von der Nützlichkeit der neuen Veränderung überzeugt, die aus blosser Menschenliebe oder Christenpflicht nie das harte Loos ihrer Neger erleichtert haben würden".¹⁸

Sprengel war der erste, der in Deutschland die Geschichte und die Argumente der europäischen und amerikanischen Sklavereieegner einem breiteren Publikum zugänglich machte und damit selbst zum ersten deutschen Abolitionisten wurde. "Er behauptet auf diesem Gebiete zeitlebens eine gewisse Autorität, die von seinen Zeitgenossen rückhaltlos anerkannt wird. In mehr denn fünfzehn Aufsätzen, zum Teil eigenen Arbeiten, zum Teil Übersetzungen von ausländischen Reisebeschreibungen, Essays über den Negerhandel – darunter die berühmtesten und einflußreichsten Schriften, die in England erschienen sind – bietet er dem Publikum Stoff zur Erörterung der Frage und lenkt das Urteil desselben durch seine eigenen Einleitungen und Anmerkungen in die rechten Bahnen".¹⁹

Bereits ein Jahr nach der von Sprengel herausgegebenen Übersetzung mit dem Miniaturüberblick über die Antisklavereibewegung erschien 1791 der *Versuch einer Geschichte des Negerklavenhandels* von Johann Jacob Sell, der etwa zehn Jahre jünger war als Sprengel. Sell hatte 1771 in Halle ein geisteswissenschaftliches Studium begonnen, also lange bevor Sprengel von Göttingen nach Halle kam. Die beiden dürften sich nicht gekannt haben, wenn auch Sell natürlich die Publikationen Sprengels zum Thema kannte. Neben Göttingen stellte Halle ein weiteres Zentrum der frühen deutschen Amerikakunde dar.²⁰ Nach seinem Studium begann Sell bald eine Lehrtätigkeit am Königlichen Gymnasium seiner Geburtsstadt Stettin.²¹

Hatte Sprengel in seiner Antrittsvorlesung, deren publizierte Fassung Sell zitiert, nur die Anfänge des Sklavenhandels bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts skizziert, so legte Sell mit seinem rund 250 Seiten umfassenden Buch die erste vollständige Darstellung des Sklavenhandels in deutscher Sprache vor. Sein Werk wollte nicht nur eine sachliche Darstellung der Geschichte des Sklavenhandels sein, sondern auch die Argumente der Antisklavereibewegung ausführlich referieren. So schließt Sell sein Buch mit einem dreißig Seiten umfassenden Kapitel über die "Geschichte der Abschaffung des Sklavenhandels, besonders in England", die sich wesentlich auf Sprengels diesbezügliche Übersetzungen stützt, und einer "Anzeige der Schriften für und wider die Abschaffung des Sklavenhandels".²²

Sell bringt damit eine relativ vollständige Zusammenfassung der Geschichte der Abolitionsbewegung des 18. Jahrhunderts. Er referiert die Bemühungen der Quäker in Nordamerika, die Kampagnen der englischen Sklavereieegner, die Rolle der Sklavereidebatte in der nordamerikanischen Unabhängigkeit sowie die Entstehung der Gesellschaft der Freunde der Schwarzen (Société des Amis des Noirs) in Frankreich. Am ausführlichsten gibt Sell jedoch die seit 1788 geführten Debatten des englischen Parlamentes zum Sklavenhandel wieder, die das Interesse der europäischen und damit auch deutschen Öffentlichkeit erstmalig intensiv auf dieses Thema lenkten. "Johann Jacob Sell hatte mit seinem Werk eine tatsächliche Lücke in Deutschland geschlossen. Es war die erste ausführliche und sachliche Darstellung des Sklavenhandels in deutscher Sprache, die gleichzeitig auf die zwangsläufig mit diesem Geschäft verbundenen Unmenschlichkeiten aufmerksam machte und darüber hinaus ein Kompendium

¹⁸ Sprengel 1790:6.

¹⁹ Hänsch 1902:52.

²⁰ Doll 1948-1949:516.

²¹ *Allgemeine Deutsche Biographie*, Bd. 33, 1891:681-682.

²² Sell 1791:196-225 u. 226-244.

der zeitgenössischen Antisklavereibewegung in sich schloß".²³ Während Sprengel noch fast ausschließlich ausländische Reiseberichte und Artikel englischer Abolitionisten ins Deutsche übersetzte, war Sell der erste, der eine selbständige Arbeit mit einem wissenschaftlichen Anmerkungsapparat vorlegte. Als Quellen dienten auch ihm im wesentlichen ausländische Reiseberichte und Schriften von Sklavereieegnern. Es sollte drei Jahrzehnte dauern, bis eine dritte, aus damaliger Sicht diesmal erschöpfende Darstellung des Sklavenhandels und der Geschichte der Antisklavereibewegung aus der Feder eines deutschen Historikers erschien.

Während der Zwischenzeit blieb es jedoch weitgehend der Presse vorbehalten, das Informationsbedürfnis der deutschen Öffentlichkeit im Hinblick auf die Abolitionsbewegung zu stillen. Die Revolutionszeit brachte einschneidende Veränderungen mit sich. Zunächst wurde in der Französischen Revolution 1794 die Sklaverei abgeschafft, nachdem in der bedeutendsten französischen Kolonie Saint-Domingue ein Sklavenaufstand ausgebrochen war.²⁴ Etwa gleichzeitig kam die englische Antisklavereibewegung ins Stocken, da man in England nicht dem Vorbild radikaler französischer Jakobiner nacheifern wollte und vor allem, weil man im Krieg mit dem revolutionären Frankreich lag. Die Situation änderte sich jedoch, als Napoleon 1802 die Sklaverei wiedereinführte.²⁵ War in den 1790er Jahren in England Abolition gleichgesetzt worden mit der Gegnerschaft zum Krieg gegen Frankreich, wodurch die gesamte englische Antisklavereibewegung litt, so wurde der Abolitionismus nach der Wiedereinführung der Sklaverei durch Napoleon durchaus vereinbar mit antifranzösischem Patriotismus in England.²⁶ Die wiederauflebende englische Antisklavereibewegung erreichte schließlich 1807 die Abschaffung des britischen Sklavenhandels. Großbritannien setzte nun seine diplomatischen Mittel ein, vor allem auf dem Wiener Kongreß, um die anderen europäischen Staaten zu denselben Maßnahmen zu veranlassen.²⁷ In Deutschland wurde diese Entwicklung mit Interesse verfolgt, was sich nicht nur in der Tagespresse, sondern auch in den bedeutendsten historisch-politischen Journalen wie der *Minerva* widerspiegelt.²⁸

1820 erschien schließlich in Göttingen das zweibändige Werk Albert Hünens, *Vollständige historisch-philosophische Darstellung aller Veränderungen des Negerklavenhandels von dessen Ursprunge an bis zu seiner gänzlichen Aufhebung*. Der Verfasser trug mit dieser Publikation der Entwicklung Rechnung, die sich seit Sells Buch vollzogen hatte, nämlich der Abschaffung des Sklavenhandels durch England und der internationalen Debatte um den Sklavenhandel, wie sie vom Wiener Kongreß ausging. Der erste Band ist eine Geschichte des Sklavenhandels, während der zweite Band auf rund sechshundert Seiten ausführlich, ja bisweilen ermüdend detailliert die Geschichte der Antisklavereibewegung behandelt. Dieser zweite Band stellt vor allem das dar, was wir heute Zeitgeschichte nennen, mit all den damit

²³ Schüller 1992:70.

²⁴ Zur Berichterstattung der deutschen historisch-politischen Zeitschriften in diesem Zusammenhang vgl. Schüller (1992:70).

²⁵ Zur deutschen Berichterstattung vgl. etwa den Artikel "Eine Schrift für und eine Rede wider den Sklavenhandel" in der von dem Revolutionsfreund und Napoleongegner Johann Friedrich Reichardt herausgegebenen Zeitschrift *Frankreich*, Jg. 1803, Viertes Stück, S. 291-307.

²⁶ Blackburn 1988:303.

²⁷ Vgl. Fladland (1966:355-373) und Berding (1974:265-289).

²⁸ "Gegenwärtiger Zustand der Negerklaven im Britischen Westindien, besonders in den von den Briten eroberten holländischen Colonien, nebst einer Apologie des Negerklavenhandels": *Minerva* Jg. 1810, Bd. 1, S. 193-229; "Beitrag zur Schilderung des gegenwärtigen Zustandes der Neger auf den Westindischen Pflanzungen": *Minerva* Jg. 1810, Bd. 4, S. 185-208; "Sendschreiben an den Fürsten von Talleyrand-Perigord, in Betreff des Sklaven-Handels. Von W. Wilberforce Esq., Mitglied des Britischen Parlaments": *Minerva* Jg. 1815, Bd. 1, S. 270-308 u. 353-403; "Ueber den gegenwärtigen Zustand der Sklaven in Jamaica": *Minerva* Jg. 1817, Bd. 1, S. 487-505.

verbundenen Problemen. Hier versucht ein Zeitgenosse, eine Strömung kritisch darzustellen, der alle seine Sympathien gehören, und muß im wesentlichen auf Quellen zurückgreifen, die aus der Feder von Abolitionisten stammen. Das Werk geriet denn auch zu einer Apologie der englischen Antisklavereibewegung, da es sich größtenteils auf Clarksons *History of the Abolition of Slave Trade* stützte.

Hüne teilt die Geschichte der Abschaffung des Sklavenhandels in drei Perioden ein,

[...] wovon die erste von 1517 bis 1788 die Geschichte der frühern Versuche und Unternehmungen derer, welche vorbereitend auf eine künftige Aufhebung dieses Handels hinwirkten, die zweite von 1788 bis 1808 den Kampf und die Anstrengungen derer, welche als die eigentlichen und wahren Veranlasser dieser Aufhebung zu betrachten sind, und die dritte von 1808 bis 1820 die Veranstaltungen enthält, welche die britische Regierung nicht nur zur Aufrechthaltung der von ihr deshalb erlassenen Gesetze, sondern auch zur Anerkennung ihres Systems durch die übrigen europäischen Seemächte zu thun genöthigt war.²⁹

Die Anfänge sieht Hüne bei den Skrupeln, die verschiedene europäische Herrscherpersönlichkeiten des 16. Jahrhunderts im Hinblick auf den europäischen Sklavenhandel empfanden. Er nennt den spanischen Kardinal Ximénez de Cisneros, Kaiser Karl V., Papst Leo X., die englische Königin Elisabeth I. und den französischen König Ludwig XIII. Alle Bedenken wären jedoch im 16. Jahrhundert vor den wirtschaftlichen Vorteilen, die man sich von der Sklavenarbeit versprach, in den Hintergrund gedrängt worden. In diesem Zusammenhang findet sich eine der Stellen, wo Hüne Clarksons Darstellung in Frage stellt. Bezog dieser die 'Leyes Nuevas' Karls V. von 1542, welche die Sklaverei verbot, nicht nur auf Indianer, sondern auch auf Schwarze, so schreibt Hüne, daß diese Maßnahmen ausschließlich den Indianern galten.³⁰ Wo immer es Hüne möglich war, überprüfte er Clarksons Angaben, wie er in diesem Fall die *Recopilación de las Leyes de Indias* zu Rate zog. Weiterhin sei die Kritik am Sklavenhandel danach in europäischen Reiseberichten, vor allem des 18. Jahrhunderts, vorgebracht worden. Ausführlich folgt die Beschreibung der Aktivitäten Granville Sharps, die Grundsatzentscheidung der englischen Justiz von 1772, nach der jeder Sklave, der englischen Boden betrat, frei sei, die unermüdlichen Kämpfe der Quäker, allen voran John Woolmann und Anthony Benezet, und schließlich Pläne und Maßnahmen einiger Staaten während und nach der Unabhängigkeitsbewegung der USA. Den größten Umfang der Arbeit Hünes nimmt die Darstellung der englischen Antisklavereibewegung unter der Führung Thomas Clarksons und der Parlamentsdebatten in England ein. Interessant ist das eingeschobene Kapitel über die "Folgen der Französischen Revolution für den Negerhandel". Hier wird fast ausschließlich der Sklavenaufstand Saint-Domingues und die eigenstaatliche Entwicklung des unabhängigen Haiti betrachtet, die Hüne als Beweis dafür sieht, daß auch Schwarze zu einer Staatsgründung und -führung nach europäischen Mustern fähig sind. Im Gegensatz dazu wird die französische Antisklavereibewegung nur kurz gewürdigt. Dem Jahr 1794, in dem der erste europäische Staat die Sklaverei abschaffte und damit weit über die Forderungen englischer Abolitionisten hinausging, wird vom Verfasser kaum Bedeutung beigemessen.³¹ Wie viele deutsche Zeitgenossen war auch Hüne über die Folgen der Französischen Revolution so entsetzt, daß er die Vereinigten Staaten und deren Revolution verklärte. Das führte dazu,

daß er die generelle, wenn auch nur zeitweilige Abschaffung der Sklaverei durch Frankreich ignoriert, aber über die USA und die Sklaverei schreibt, "[...] daß sie früher und eifriger bemüht waren, dies Uebel von sich zu entfernen, als dies bei irgendeiner andern Nation geschehen ist".³² Während Hüne die Jakobiner nicht ernst nimmt, versteigt er sich andererseits dazu, den USA aufgrund der Maßnahmen einiger Einzelstaaten eine Vorreiterrolle nicht nur bei der Abschaffung des Sklavenhandels, sondern auch der Sklaverei zuzuerkennen: "Wir sehen nun aus allem diesem aber, daß Amerika nicht allein in der Aufhebung des Sklavenhandels, sondern auch in der Abschaffung der Sklaverei, England überall und stets vorangegangen ist und noch vorangeht".³³ Hüne macht sich hier die Argumente von Nordamerikanern zueigen, die in einer polemischen Auseinandersetzung mit englischen Abolitionisten über die Verdienste der jeweiligen Staaten die USA verteidigten. Den letzten Teil von Hünes Geschichte der Antisklavereibewegung bildet das englische Bemühen seit dem Wiener Kongreß, auch die anderen europäischen Staaten zu einer Abschaffung des Sklavenhandels zu veranlassen. Hier werden vor allem die Widerstände Frankreichs, Spaniens und Portugals erklärt.

Das Erwachen eines deutschen historischen Interesses an der Antisklavereibewegung hat vielfältige Ursachen, die eng miteinander verbunden sind. Zur selben Zeit, als sich in Nordamerika und England immer mehr Stimmen gegen den Sklavenhandel und die Sklaverei erhoben, wandten sich deutsche Historiker, allen voran die Gelehrten der Universität Göttingen, zunehmend der amerikanischen Geschichte zu. Ein ganz wesentlicher Impuls ging dabei von der Revolution der nordamerikanischen Kolonien aus: "The two leading writers of the eighteenth century – Sprengel and Ebeling – both began their work in an attempt to clarify and to present impartially the problems of the American Revolution".³⁴ Einer dieser Göttinger Historiker, Sprengel, war der erste deutsche Abolitionist, der seine diesbezügliche Tätigkeit nach seinem Wechsel an die Universität Halle entfaltete. Die beiden Deutschen, die ihm auf diesem Wege folgten, waren ebenfalls Historiker Göttingens und Halles. Dies hängt vor allem damit zusammen, daß das Interesse an Sklavenhandel und Abolitionismus aus der deutschen Amerikakunde hervorging, die sich im 18. Jahrhundert nach Mitteldeutschland verlagerte und sich zunehmend Nordamerika zuwandte.

Die Entstehung und Publikation der Amerikakunde hatte im 16. und 17. Jahrhundert in Süddeutschland gelegen, und der Schwerpunkt des Interesses richtete sich auf Südamerika. In Süddeutschland waren in dieser Zeit die wichtigsten Publikationsorte angesiedelt, hier waren die Welser und Fugger ansässig, hier lagen die Zentren der deutschen Kartographie. Im 18. Jahrhundert verlagerte sich die Amerikakunde dann nach Mittel- und Norddeutschland.³⁵ "Vor allem aber muß Sachsens besondere Position im Netz der deutschen Medien berücksichtigt werden. Dies bezieht sich auf die Bedeutung Leipzigs als Druck- und Verlagszentrale Deutschlands im 18. und 19. Jahrhundert".³⁶ Ein Zentrum des universitären Interesses an Amerika war Göttingen, wie bereits erwähnt, ein Teil des mit England in Personalunion verbundenen Königreiches Hannover. In Göttingen bestand deshalb nicht nur ein besonderes Interesse an den englischen Kolonien in Nordamerika, sondern die 1734 gegründete Göttinger Universitätsbibliothek baute auch eine bedeutende Sammlung spanischer Bücher auf. "Die erste gezielte Beschaffung einer größeren Sammlung spanischer Bücher durch die Göttinger

³² Hüne 1820:457.

³³ Hüne 1820:467-468.

³⁴ Doll 1948-1949:430.

³⁵ Doll 1948-1949:429.

³⁶ Ludwig 1995.

²⁹ Hüne 1820:10.

³⁰ Hüne 1820:16 u. 18.

³¹ Hüne 1820:352-372.

Bibliothek läßt sich im Jahre 1750 nachweisen [...], die meist die politische und die Kirchengeschichte sowie die überseeische Geschichte Spaniens betreffen".³⁷ Später trug Christoph Daniel Ebeling, der von 1763 bis 1765 in Göttingen studiert hatte und seit den 90er Jahren eine mehrbändige historiographisch wertvolle Geschichte der USA publizierte, von Hamburg aus zu einer Erweiterung der Göttinger Americana-Sammlung bei (sowohl zu Anglo- als auch zu Hispanoamerika).³⁸

Eine Kontinuität in der Entwicklung der deutschen Amerikakunde vom 16. bis ins 19. Jahrhundert stellt die Abhängigkeit von ausländischen Quellen dar: "Hence the early dependence on Spanish and Portuguese sources, shifting already in the seventeenth century to Dutch, English, and French. In the early eighteenth century a large number of the best works on America in the German language were simple or revised translations from the English or the French".³⁹ Dies wirkte auch prägend auf die deutsche Historiographie des Sklavenhandels. Bei den Publikationen Sprengels handelt es sich vor allem um Übersetzungen aus dem Englischen. Johann Jacob Sell schrieb eine selbständigere und breiter abgesicherte Geschichte des Sklavenhandels, ist aber bei der Darstellung der Antisklavereibewegung ganz von den englischen Quellen abhängig.

Die raschen Veränderungen der fortschreitenden Revolutionszeit führten bei der Publikation Hünes zu Veränderungen. Die Unabhängigkeitsbewegungen der lateinamerikanischen Staaten hinterließen in seinem Werk deutliche Spuren. Vor allem der Bedeutung des unabhängigen Haiti für die Befreiung der Sklaven gewährt er breiten Raum. Typisch für seine Zeit ist auch die Idealisierung der Vereinigten Staaten und eine gewisse Distanz zur radikalisierten Französischen Revolution. Das nur dürftige Eingehen auf den französischen Abolitionismus steht in engem Zusammenhang mit der alles dominierenden Präsenz von Thomas Clarksons Werk in Hünes Darstellung.

Zusammenfassend läßt sich für die ersten deutschen Historiker, die sich dem Sklavenhandel und der Antisklavereibewegung in Deutschland zuwandten, eine starke Anglophilie konstatieren, bei Hüne gleichzeitig eine Skepsis gegenüber der Entwicklung in Lateinamerika. Die Argumentation wird getragen von naturrechtlichen und christlichen Wertvorstellungen, während ökonomische Betrachtungen nur sehr am Rande erscheinen. Die Entstehung und Publikation der Werke in Mitteldeutschland hängt mit der Konzentration der deutschen Amerikakunde in diesem Raum zusammen. Betont werden muß aber, daß die geistige Auseinandersetzung Deutschlands mit Übersee insgesamt überregional war. Ja in gewisser Weise stellten die deutschen Publizisten und Historiker des ausgehenden 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts nur einen Teil einer größeren europäischen Gelehrtenrepublik dar, die weder regionale noch nationale Grenzen kannte.

³⁷ Eck 1997:90.

³⁸ Eck 1997:95-97.

³⁹ Doll 1948-1949:429.

Bibliographie:

Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 33, 1891.

Berding, H. (1974): "Die Ächtung des Sklavenhandels auf dem Wiener Kongreß 1814/15". In: *Historische Zeitschrift* 219, S. 265-289.

Blackburn, Robin (1988): *The Overthrow of Colonial Slavery 1776-1848*. London/New York, Verso.

Clarkson, Thomas (1790): in: Forster, J.R.; Sprengel, M.C. (Hrsg.): *Beiträge zur Völker- und Länderkunde*, 12. Theil.

Davis, David Brion (1975): *The Problem of Slavery in the Age of Revolution 1770-1823*. Ithaka/London, Cornell University Press.

Dippel, Horst (1972): *Deutschland und die amerikanische Revolution. Sozialgeschichtliche Untersuchung zum politischen Bewußtsein im ausgehenden 18. Jahrhundert*. Köln.

Dippel, Horst (1992): "Konkrete Utopie: Amerika als politisches Modell". In: Reinhard, Wolfgang; Waldmann, Peter (Hrsg.): *Nord und Süd in Amerika. Gemeinsamkeiten – Gegensätze – Europäischer Hintergrund*, Bd. 2. Freiburg, S. 1192-1204.

Doll, Eugene Edgar (1948-1949): "American History as Interpreted by German Historians from 1770 to 1815". In: *Transactions of the American Philosophical Society* (Neue Folge) 38, Philadelphia.

Dougherty, Frank (1990): "Christoph Meiners und Johann Friedrich Blumenbach im Streit um den Begriff der Menschenrasse". In: Mann, Gunter; Dumont, Franz (Hrsg.): *Die Natur des Menschen. Probleme der physischen Anthropologie und Rassenkunde (1750-1850)*. Stuttgart/New York, Fischer, S. 89-111.

Eck, Reiner (1997): "Entstehung und Umfang der spanischen Büchersammlung der Universitätsbibliothek Göttingen im 18. Jahrhundert". In: Juretschke, H. (Hrsg.): *Zum Spanienbild der Deutschen in der Aufklärung. Eine historische Übersicht*. Münster, Aschendorff.

Falconbridge, Alexander (1790): in: Forster, J.R.; Sprengel, M.C. (Hrsg.): *Beiträge zur Völker- und Länderkunde*, 12. Theil.

Fladland, Betty (1966): "Abolitionist Pressures on the Concert of Europe". In: *Journal of Modern History* 37, S. 355-373.

Gartz, Joachim (1998): *Liberale Illusionen. Unabhängigkeit und republikanischer Staatsbildungsprozeß im nördlichen Südamerika unter Simón Bolívar im Spiegel der deutschen Publizistik des Vormärz*. Frankfurt/M./Berlin, Lang.

Genovese, Eugene (1979): *From Rebellion to Revolution. Afro-American Slave Revolts in the Making of the Modern World*. Baton Rouge/London, Louisiana State University Press.

Hänsch, Bruno Felix (1902): *Matthias Christian Sprengel, ein geographischer Publizist am Ausgange des 18. Jahrhunderts*. Halle/S., Weisenhaus.

Hüne, Albert (1820): *Vollständige historisch-philosophische Darstellung aller Veränderungen des Negersklavenhandels von dessen Ursprunge an bis zu seiner gänzlichen Aufhebung. Zweiter Theil. Abschaffung des Sclavenhandels*. Göttingen, Röwer.

- Kahle, Günter (1993): *Lateinamerika in der Politik der europäischen Mächte 1492-1810*. Köln/Weimar/Wien, Böhlau.
- Kellenbenz, Hermann (1965): "Die Brandenburger auf St. Thomas". In: *Jahrbuch für Geschichte von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft Lateinamerikas* 2, S. 196-217.
- Kleinmann, Hans-Otto (1971): "Die politische und soziale Verfassung des unabhängigen Mexiko im Bild und Urteil liberaler deutscher Zeitgenossen". In: *Jahrbuch für Geschichte von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft Lateinamerikas* 8, S. 221-222.
- Koch, Rainer (1976): "Liberalismus, Konservatismus und das Problem der Negersklaverei. Ein Beitrag zur Geschichte des politischen Denkens in Deutschland in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts". In: *Historische Zeitschrift* 222.
- Ludwig, Jörg (1995): "Literatur über Lateinamerika in Deutschland 1760-1830. Das Beispiel Sachsen". In: Ludwig, Jörg; Schröter, Bernd; Zeuske, Michael (Hrsg.): *Sachsen und Lateinamerika. Begegnungen in vier Jahrhunderten*. Frankfurt/M., Vervuert, S. 80-118.
- Ludwig, Jörg; Zeuske, Michael (1995): "Amerikanische Kolonialwaren und Wirtschaftspolitik in Preußen und Sachsen: Prolegomena (17./18. und frühes 19. Jahrhundert)". In: *Jahrbuch für Geschichte von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft Lateinamerikas* 32, S. 257-301.
- Meiners, Christoph (1787): "Ueber die große Verschiedenheit der Biegsamkeit und Unbiegsamkeit, der Härte und Weichheit der verschiedenen Stämme, und Racen der Menschen". In: *Göttingisches Historisches Magazin* 1.
- Meiners, Christoph (1788): "Ueber die Rechtmässigkeit des Neger-Handels". In: *Göttingisches Historisches Magazin* 2.
- Meiners, Christoph (1790): "Ueber die Natur der Afrikanischen Neger, und die davon abhängende Befreyung, oder Einschränkung der Schwarzen". In: *Göttingisches Historisches Magazin* 6.
- Meiners, Christoph (1793): "Fortgesetzte Betrachtungen über den Sklavenhandel, und die Freylassung der Neger". In: *Neues Göttingisches Historisches Magazin* 2.
- Neumüller, M. (1973): *Liberalismus und Revolution. Das Problem der Revolution in der deutschen liberalen Geschichtsschreibung des 19. Jahrhunderts*. Düsseldorf, Pädagogischer Verlag Schwann.
- Ramsey, James (1786): "Behandlung der Negersklaven in den Westindischen Zuckerinseln vorzüglich der englischen Insel St. Kitts". In: Forster, Johann Reinhold; Sprengel, Matthias Christian (Hrsg.): *Beiträge zur Völker- und Länderkunde*, 5. Theil.
- Schüller, Karin (1992): *Die deutsche Rezeption haitianischer Geschichte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Ein Beitrag zum deutschen Bild vom Schwarzen*. Köln/Weimar/Wien, Böhlau (Lateinamerikanische Forschungen 20).
- Schüller, Karin (1994): "Das Urteil der deutschen Liberalen des Vormärz über Lateinamerika". In: *Jahrbuch für Geschichte von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft Lateinamerikas* 31, S. 189-207.
- Sell, Johann Jacob (1791): *Versuch einer Geschichte des Negersklavenhandels*. Halle, Gebauer.
- Sprengel, Matthias Christian (1779): *Vom Ursprung des Negerhandels. Ein Antrittsprogramm*. Halle, Hendel.

- Sprengel, Matthias Christian (1790) (Hrsg.): *Alexander Falconbridges und Thomas Clarksons Bemerkungen über die gegenwärtige Beschaffenheit des Sklavenhandels und dessen politische Nachtheile für England*. Aus dem Englischen. Herausgegeben und mit Anmerkungen begleitet von M.C. Sprengel, Professor der Geschichte in Halle. Leipzig.
- Wilberforce, W. (1815): "Sendschreiben an den Fürsten von Talleyrand-Perigord, in Betreff des Sklavenhandels. Von W. Wilberforce Esq., Mitglied des Britischen Parlaments". In: *Minerva* 1, S. 270-308 u. 353-403.
- (1803): "Eine Schrift für und eine Rede wider den Sklavenhandel". In: Reichardt, Johann Friedrich (Hrsg.): *Frankreich* (Viertes Stück), S. 291-307.
- (1810): "Beitrag zur Schilderung des gegenwärtigen Zustandes der Neger auf den Westindischen Pflanzungen". *Minerva* 4, S. 185-208.
- (1810): "Gegenwärtiger Zustand der Negersklaven im Britischen Westindien, besonders in den von den Britten eroberten holländischen Colonien, nebst einer Apologie des Negersklavenhandels". In: *Minerva* 1, S. 193-229.
- (1817): "Ueber den gegenwärtigen Zustand der Sklaven in Jamaica". In: *Minerva* 1, S. 487-505.